

Universität Bremen  
Phänomen Konjunktiv  
VAK: 10-1506  
Dozent: Dr. Stefan Schallenberger  
SoSe 2005

## **Arbeitshefte Konjunktiv für die Klassen 7 und 8**

Anne Krüger  
Kirchweg 93  
28201 Bremen  
Tel.: 0421-5227691  
Email: [anne.1982@gmx.de](mailto:anne.1982@gmx.de)

Salah Zakhama  
Buntentorsteinweg 263  
28201 Bremen  
Tel.: 0421-7942232  
Email: [salah\\_zakhama@web.de](mailto:salah_zakhama@web.de)

# Inhalt

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2 Sachanalyse</b> .....	<b>3</b>
2.1 <u>Konjunktiv I: Aufforderungs-, Wunsch- und Finalsätze</u> .....	5
2.2 <u>Parallele Anwendung des Konjunktiv I und II</u> .....	6
2.2.1 Konjunktiv I und II in indirekter Rede und anderen Formen des Referats.....	6
2.2.2 Zur Wahl zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II.....	7
2.3 <u>Konjunktiv II: Irrealität/ Potenzialität</u> .....	8
2.3.1 Irreale Konditionalgefüge.....	9
2.3.2 Irreale Konzessivgefüge.....	10
2.3.3 Irreale Wunschsätze.....	10
2.3.4 Irreale Aussagesätze.....	10
2.3.5 Der Höflichkeitskonjunktiv.....	11
2.3.6 Irreale Nebensätze.....	11
2.3.7 Irreale Komparativsätze.....	12
2.4 <u>Die „würde“ – Konstruktion</u> .....	12
<b>3 Vorüberlegungen zu den Arbeitsheften</b> .....	<b>13</b>
3.1 <u>Allgemeiner Überblick</u> .....	14
3.2 <u>Ziele</u> .....	14
3.3 <u>Methodische Konzeption des Grammatikunterrichts</u> .....	15
3.4 <u>Aufbau</u> .....	15
<b>4 Arbeitsheft für die 7. Klasse</b> .....	<b>16</b>
<b>5 Arbeitsheft für die 8. Klasse</b> .....	<b>26</b>
<b>6 Legitimation der Arbeitshefte</b> .....	<b>41</b>
6.1 <u>7. Klasse: Allgemeiner Überblick</u> .....	41
6.1.1 Direkte Rede.....	42
6.1.2 Indirekte Rede.....	42
6.1.2.1 <i>Bildung des Konjunktiv I: 3. Person Singular</i> .....	42
6.1.2.2 <i>Funktion des Konjunktiv I</i> .....	44
6.1.2.3 <i>Übung zur Anwendung</i> .....	45
6.1.3 Anhang.....	45
6.2 <u>8. Klasse: Allgemeiner Überblick</u> .....	46
6.2.1 Indirekte Rede.....	46
6.2.1.1 <i>Bildung des Konjunktiv I: alle Personen</i> .....	46
6.2.1.2 <i>Ersatzregel: Konjunktiv II statt Konjunktiv I</i> .....	47
6.2.1.3 <i>Bildung des Konjunktiv II</i> .....	48
6.2.1.4 <i>Ersatzregel: würde-Umschreibung statt Konjunktiv II</i> .....	49
6.2.1.5 <i>Funktion des Konjunktiv II</i> .....	49
6.2.2 Aussage- und Konditionalsätze.....	49
6.2.2.1 <i>Potenzielle Funktion des Konjunktiv II</i> .....	49
6.2.2.2 <i>Irreale Funktion des Konjunktiv II</i> .....	50
6.2.2.3 <i>Übung zur Anwendung</i> .....	50
6.2.3 Anhang.....	51
<b>7 Fazit</b> .....	<b>52</b>
<b>8 Literatur</b> .....	<b>55</b>

## 1 Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Entwicklung einer Alternative zum deduktiven Grammatikunterricht, wie er derzeit häufig im Schulfach Deutsch praktiziert wird. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf den Funktionsbereichen des Konjunktivs.

In der vorliegenden Arbeit werden zwei aufeinander aufbauende Kapitel in imaginären Arbeitsheften entwickelt, die für die 7. und 8. Klasse des Gymnasiums bestimmt sind. Das didaktische Ziel besteht darin, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie SchülerInnen auf induktivem Wege grammatische Inhalte im Deutschunterricht erlernen und festigen können.

Das Thema dieser Arbeit ist der Konjunktiv in all seinen Variationen in Bezug auf Formen und Verwendungsgebiete. Es gilt dabei zunächst herauszustellen, inwieweit der Konjunktiv genutzt werden *kann*. Zweck der Analyse ist ein systematisches Ausschlussverfahren veralteter oder dem Sprachgebrauch von SchülerInnen unangemessener Sonderfälle im Hinblick auf Konjunktivkonstruktionen. Die Arbeitshefte dienen nicht zur Aufzählung von Verbparadigmen oder Fällen, in denen der Konjunktiv genutzt werden könnte. Schüler und Schülerinnen sollen vielmehr selbst die Funktionen des Konjunktivs herausfinden, ihren eigenen Sprachgebrauch daraufhin überprüfen und in der Lage sein, dessen Formen zu erkennen und anzuwenden. Weiterhin haben die SchülerInnen im Anhang der jeweiligen Kapitel die Möglichkeit, ihre zuvor selbst angeeigneten Kenntnisse in Form von prägnanten Merksätzen und Regeln gegebenenfalls zu überprüfen und zu festigen.

Die einzelnen Aufgaben der jeweiligen Kapitel und der erwähnte Wegfall nicht berücksichtigter Konjunktivvarianten werden in einer anschließenden Legitimation begründet. Es gilt herauszustellen, dass die Grundlagen des Konjunktivs als grammatisches Element im Schulunterricht, gerade in Bezug auf stilistische Möglichkeiten in indirekter Rede bzw. im konditionalen Gebrauch gelehrt werden, müssen, SchülerInnen aber nicht durch die Wirren zahlreicher komplizierter und im alltäglichen Sprachgebrauch eher unüblichen Konstruktionen bezüglich ihrer Lernbereitschaft demotiviert werden.

## 2 Sachanalyse

Der Konjunktiv kann auch als Möglichkeitsform, bzw. Potentialis oder auch als Subjunktiv bezeichnet werden. Er ist eine Teilkategorie des Verbmodus und ist im Gegensatz zum Indikativ (Wirklichkeitsform), welcher als neutraler Darstellungsmodus gilt, der markierte Modus. Durch den Konjunktiv wird die Relativierung des durch die Aussage bezeichneten Sachverhalts ausgedrückt, indem der Sprecher eine subjektive Stellungnahme zum Ausdruck bringt. Da keine temporale Differenzierung wie bei Verbformen im Indikativ besteht, werden die sich modal unterscheidenden Konjunktivformen neutral als Konjunktiv I und Konjunktiv II bezeichnet. (vgl. Bußmann 1990: 407f.)

Die Konjunktive sind keine grammatischen Kategorien, wie zum Beispiel der Indikativ. Man kann an Hand von Konjugationsparadigmen erkennen, dass sich die Konjunktivformen bestimmter Tempora bezüglich der Faktizität (Sprecher setzt – normalerweise – die Wahrheit der Aussage des vom faktiven Prädikat abhängigen Nebensatzes voraus, vgl. Bußmann 1990) kongruent verhalten. Die in der deutschen Grammatik geläufigen Bezeichnungen Konjunktiv I und Konjunktiv II sind folglich Synonyme, unter denen „lediglich die Konjunktive mehrerer Tempora gemeinsam abkürzend benannt werden“ (Eisenberg 1994: 130f.):

- Konjunktiv I → Konjunktiv Präsens, Konjunktiv Perfekt, Konjunktiv Futur
- Konjunktiv II → Konjunktiv Präteritum, Konjunktiv Plusquamperfekt

*Abb. 1: Eisenberg 1994: 130f.*

Um SchülerInnen zu verdeutlichen, warum es sinnvoll ist, sich mit den Varianten des Konjunktivs vertraut zu machen, obwohl er als grammatikalisches Mittel in der Umgangssprache nicht obligatorisch ist, muss zunächst herausgearbeitet werden, dass er in indirekter Rede der Schriftsprache oder in gehobener gesprochener Sprache verwendet werden *sollte*. Die Konjunktivformen schränken allgemeine Geltungen von Äußerungen ein, da sie einer bestimmten Bedingung unterliegen. Es kommt bei ihrer Verwendung zu einer Distanzierung des Sprechers/Schreibers vom vollen allgemeingültigen Inhalt des Gesagten/Geschriebenen und ist zugleich eine Orientierungshilfe für den Hörer/Leser.

Die folgende Abbildung soll einen Überblick über die Funktionen beider Konjunktivformen geben:

<p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• vermittelte Rede</li><li>• Ebene eines ursprünglichen Redeakts</li><li>• Sachverhaltsbeschreibung einer Äußerung gilt nicht uneingeschränkt</li><li>• Beziehung zweier Redeakte aufeinander, dadurch besteht kommunikative Beziehung zwischen Urheber, Äußerung, Hörer</li><li>• Distanzierung des Sprechers von der uneingeschränkten Geltung des Gesagten</li></ul> <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• vorgestellt, gedacht</li><li>• Voraussetzung einer in der Vorstellung gegebenen Bezugsebene</li><li>• Äußerung gilt nicht allgemein oder uneingeschränkt</li><li>• Sprecher distanziert sich ausdrücklich von einem Wirklichkeitsbezug</li></ul>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abb. 2: vgl. Autorenkollektiv 1981: 524f.

Nach den Autoren des Grammatik-Dudens kann der Konjunktiv in zwei hauptsächliche Funktionsbereiche eingeteilt werden. Zum einen ist vom Funktionsbereich 1 die Rede, welcher die „Irrealität, bzw. Potenzialität“ (Dudenredaktion 2005: 522) beinhaltet und normalerweise als Konjunktiv II bezeichnet wird. Diesem steht der zweite Funktionsbereich des „Referats“ (Dudenredaktion 2005: 529) gegenüber, wo beide Konjunktivformen besonders in der indirekten Rede verwendet werden.

In der folgenden Ausführung werden Aufgaben des Konjunktivs und mögliche Ersatzformen, basierend auf den im Duden aufgeführten Verwendungsmöglichkeiten unter Hinzuziehung von weiteren Beiträgen deutscher Sprachwissenschaftler zum Konjunktiv, untersucht, um einen klaren Überblick über die Thematik zu schaffen. In Bezug darauf werden wir Vorschläge machen, in welcher Form sich Schulen im Deutschunterricht unserer Meinung nach inhaltlich mit dem Konjunktiv

auseinandersetzen müssten, da er oft „durch mehrere grammatische Faktoren kompliziert, durch sprachpflegerische, den Konjunktivgebrauch normierende Regelsetzungen sogar bis zur Unkenntlichkeit verstellt“ (Eisenberg 1994: 131) wird.

Es gilt also herauszufinden, welche Regeln beachtet werden müssen; aber auch abzuwägen, inwieweit Unklarheiten, Abweichungen oder Ausnahmen im Regelwerk für eine legitimierte Schulbuchgrammatik relevant sind.

Daher werden in dieser Analyse Besonderheiten des Konjunktivs in Bezug auf dessen Verwendung erwähnt, die jedoch nicht alle Berücksichtigung in den Arbeitsheften finden, um die SchülerInnen der 7. und 8. Klasse langsam in die Thematik einzuführen.

## 2.1 Konjunktiv I: Aufforderungs-, Wunsch- und Finalsätze

Der Konjunktiv I hat im übrigen Sprachgebrauch eine eher untergeordnete Rolle. Die nicht eindeutig voneinander zu trennenden Funktionen zum Ausdruck eines Wunsches, einer Bitte oder Aufforderung werden „volitiv (wollend)“ (Dudenredaktion 2005: 543) genannt und haben in selbstständigen Sätzen einen beschränkten Anwendungsbereich. Dabei handelt es sich in selbstständigen Sätzen um stilistische Möglichkeiten, oben genannte Absichten auszudrücken, die nicht direkt an den Gesprächspartner gerichtet sind. Die dabei verwendeten Verben beschränken sich vor allem auf *sein* und die Modalverben *mögen*, *wollen* und *sollen* und stehen in der dritten Person (vgl. Dudenredaktion 2005: 543). Vollverben werden kaum in dieser Funktion verwendet, sondern mit einer Infinitivkonstruktion, beispielsweise *sollen* + Infinitiv, umschrieben (vgl. ebd.). Selbst der regelmäßig auftretende auffordernde Konjunktiv I, häufig in Fachtexten, Anleitungen und Kochrezepten zu finden, wird allmählich durch den Infinitiv ersetzt.

Etwas anders verhält sich seine Rolle in abhängigen Sätzen. Hierbei handelt es sich um die indirekte Wiedergabe von direkt geäußerten Wünschen oder direkt geäußerten Bitten. Der Konjunktiv I kann folglich als Konjunktiv der indirekten Rede oder als Konjunktiv der Aufforderung motiviert sein. (vgl. Dudenredaktion 2005: 543f.)

Im finalen Nebensatz hat der Konjunktiv I die Funktion, das zu beschreiben, was durch die im übergeordneten Satz ausgedrückte Handlung erreicht werden soll. Er dient folglich der indirekten Wiedergabe eines Bewusstseinsinhaltes und fällt unter die Rubrik Referat. (vgl. Dudenredaktion 2005: 544)

Die soeben beschriebenen untergeordneten Funktionen des Konjunktiv I sind für unsere Arbeitshefte nicht relevant. Wie aus den oben stehenden Ausführungen deutlich zu entnehmen ist, wird im aktuellen Sprachgebrauch gehäuft nach Alternativlösungen gesucht, um den Schwierigkeiten der Bildung von Konjunktivformen zu entgehen, beispielsweise durch Verwendung von Infinitivkonstruktionen. Daher beschränken wir uns in unseren Arbeitsheften zunächst auf seine zentrale Aufgabe: Die Verwendung des Konjunktiv I in der indirekten Rede, vorzugsweise in Presstexten.

## 2.2 Parallele Anwendung des Konjunktiv I und II

Bezieht man sich auf die Untersuchungen von Jäger (1970), ist das Referat, vor allem die indirekte Rede, der Bereich, in dem der Konjunktiv in beiden Formen am häufigsten verwendet wird, ohne dass dabei Unterschiede in der Bedeutung ausgedrückt werden sollen. Hierbei muss erwähnt werden, dass man an Stelle des Konjunktivs auch den Indikativ nutzen kann, was in der Umgangssprache eher die Regel ist. Folglich liegt es auch im Bereich des Referats am Sprecher, ob dieser gewillt ist, sich der Möglichkeiten des Konjunktivs zwecks der Pointierung von Nuancen und der Anwendung gehobener Sprache zu bedienen. Allerdings gibt es durchaus Fälle, in denen die Verwendung des Indikativs zu Missverständnissen führen könnte und daher der Konjunktiv Usus ist, beispielsweise zur Markierung der Rede in gedruckten Texten, vor allem in Presstexten. Diese Funktion herauszustellen wird eine der Hauptaufgaben der Arbeitshefte sein, um den Konjunktiv als Lehrinhalt im Deutschunterricht zu rechtfertigen.

### 2.2.1 Konjunktiv I und II in indirekter Rede und anderen Formen des Referats

Der Konjunktiv (I+II) muss in der nicht-eingeleiteten indirekten Rede der Schriftsprache und sollte in der gehobenen gesprochenen Sprache verwendet

werden, da nur dieser die eingeschränkte Geltung der Äußerung deutlich macht. Doch auch bei eingeleiteter indirekter Rede betont der Konjunktiv die Vermittlung der Aussage. In der Regel wird dabei der Konjunktiv I verwendet. Unterscheidet sich jedoch die Form des Konjunktiv I nicht vom Indikativ, wird der Konjunktiv II als Ersatzform verwendet, jedoch ohne sich dabei in der Bedeutung vom Konjunktiv I zu unterscheiden. Sollte sich der Sprecher/Schreiber für den Konjunktiv II in der indirekten Rede entscheiden, möchte er eine größere Distanz zur Aussage betonen. (vgl. Autorenkollektiv 1981: 529)

In der Umgangssprache sind sich die meisten dieser Differenzierung zwischen Konjunktiv I und II nicht bewusst und bringen die Formen durcheinander und benutzen zum Beispiel *hätte* anstelle von *habe*. Vom Sprachgefühl fällt daher oftmals die Nutzung des Konjunktivs II leichter, da dieser beispielsweise als Mittel hypothetischer Äußerungen in der indirekten Rede erhalten bleibt. Dabei handelt es sich weitgehend um bedingende und bedingte, auf Voraussetzungen beruhenden Äußerungen. Solche Verwendungen sind fester Bestandteil der Alltags- und Umgangssprache. (vgl. Autorenkollektiv 1981: 529f.)

### 2.2.2 Zur Wahl zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II

Die wesentliche Leistung des Konjunktivs in der indirekten Rede aus Sicht des Sprechers ist die Wiedergabe einer fremden Äußerung, ohne dabei deren Gültigkeit zu beurteilen. Der Konjunktiv dient dazu, dass die Ebene der Wiedergabe eindeutig markiert wird, welche ansonsten missverstanden werden könnte. Daher gilt er in der indirekten Rede als notwendig. Neben der indirekten Rede werden auch Gedanken- und Empfindungswiedergabe als Formen des Referats bezeichnet (vgl. Dudenredaktion 2005: 529). Syntaktisch kann das Referat in zwei Varianten ausgedrückt werden, zum einen in Form von abhängigen Sätzen, welche einem Prädikat oder Substantiv des Sagens, Denkens, Hoffens, Fürchtens und in besonderen Fällen auch des Wissens untergeordnet sind (vgl. Dudenredaktion 2005: 529). Die andere Möglichkeit besteht darin, den Konjunktiv so einzusetzen, dass ein selbstständiger Satz so verstanden werden kann, als ob er einem Verb des Sagens untergeordnet ist. Hierbei handelt es sich um die so genannte berichtete Rede, welche in der unabhängigen indirekten Rede Verwendung



findet (vgl. Dudenredaktion 2005: 530). Außerdem kann der Konjunktiv in einem dem Indikativsatz untergeordneten Relativ- oder Adverbialsatz erscheinen. Soll der Nebensatz als indirekte Rede verstanden werden, ist der Auslöser im übergeordneten Teilsatz zu suchen. Um die Wahl zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II zu erleichtern, sind im Duden die wesentlichen Grundregeln beschrieben:

- Konjunktiv I ist zu wählen, wenn die Verbform sich eindeutig vom Indikativ unterscheidet, es handelt sich dabei meistens um
  - die Formen des Verbs *sein*, vor allem die 1. und 3. Person
  - die Singularformen der Verben *mögen, sollen, wollen, können, dürfen, müssen* und *wissen*
  - die 3. Person Singular der übrigen Verben
- ist die Konjunktiv I-Form nicht eindeutig, ist der Konjunktiv II als Ersatzform zu verwenden
  - außer im Fall *sein* kann in der 1. und der 3. Person Plural nur der Konjunktiv II verwendet werden

Abb. 3: Dudenredaktion 2005: 514f.

### 2.3 Konjunktiv II: Irrealität / Potenzialität

Hauptsächlich hat der Konjunktiv II die Funktion, einen Sachverhalt unabhängig vom Zeitpunkt, aber abhängig von einer Bedingung, deren Erfüllung ungewiss ist, darzustellen. Der Sachverhalt ist für die Gesprächsbeteiligten nicht weiter von Belang. Die Bedingung kann durch eine Präpositionalphrase oder in Form eines Nebensatzes ausgedrückt werden. „Das entscheidende Merkmal ist dabei die Bedingung, die *nicht mit Sicherheit* erfüllt wird.“ (Engel 1988: 422)

Die Autoren des Grammatik-Dudens stellen die Konjunktiv II-Funktionen differenzierter dar. Hier wird von einer Gedankenkonstruktion gesprochen, welche der Sender einer Aussage nicht als Wirkliches verstanden wissen, sondern das Gegenteil vom Aussagesatz im Indikativ ausdrücken will, welches aus seiner Sicht zutreffen könnte. Dabei werden zwei Modi, bzw. Aussageweisen, die subjektive

Stellungnahmen des Sprechers zu dem dargestellten Sachverhalt ausdrücken (vgl. Bußmann 1990: 496), von einander unterschieden:

- |                                                                                                                                                                                                      |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"><li>1. Modus der Irrealität (Kontrafaktizität) in Bezug auf die Vergangenheit</li><li>2. Modus der Potenzialität (Eventualität) in Bezug auf die Zukunft</li></ol> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

*Abb. 4: Dudenredaktion 2005: 523*

Wird der Konjunktiv II im Vergangenheitsbezug verwendet, steht die Verbform im Konjunktiv Plusquamperfekt. Dem gegenüber steht die Grundform des Konjunktivs II, der Konjunktiv Präteritum, welcher auf Gegenwärtiges oder Zukünftiges hindeutet.

Folglich reduziert sich im Gegensatz zum sechsgliedrigen System des Indikativs das temporale System des Konjunktivs auf nur zwei Formen. Allerdings ist zu erwähnen, dass die dem indikativischen Vorvergangenheitstempus entsprechenden Konjunktivform höchstens durch eine „doppelte Perfektform“ ersetzt werden könnte, welche aber nicht im schriftsprachlichen Standardsystem anerkannt ist. Der Konjunktiv II kann aber auch in bestimmten Fällen mit Bezug auf Nichtvergangenes verwendet werden, aber nur, wenn beschriebenes Geschehen in der Zukunft oder Gegenwart situiert ist, die Realisierung jedoch in Anbetracht der in der Vergangenheit liegenden Umstände nicht möglich ist (vgl. Dudenredaktion 2005: 524). Auf diese Sonderfälle werden wir allerdings nicht weiter eingehen, weil diese die SchülerInnen zu sehr verwirren würde.

In den folgenden Unterkapiteln werden wir nun detailliert mögliche Satzkonstruktionen beschreiben, in denen der Konjunktiv II verwendet werden kann. Vorlage unserer Ausführungen ist wieder vorrangig die Duden-Grammatik.

### 2.3.1 Irreale Konditionalgefüge

Es handelt sich um einen Konditionalsatz, wenn der Nebensatz eine Bedingung enthält, durch die der geschilderte Sachverhalt im Hauptsatz zuträfe. Es ist nicht zwingend notwendig, dass in Bedingungssätzen der Konjunktiv steht. Wird jedoch der Indikativ verwendet, lässt der Sprecher offen, ob die Bedingung seiner Ansicht nach erfüllt wird oder nicht.

Liegt dem Sprecher/Schreiber jedoch daran, die Unwahrscheinlichkeit seiner Aussage zu betonen, kann er sich der gehobenen Schriftsprache bedienen und in beiden Sätzen des Konditionalgefüges den Konjunktiv II verwenden, welches als kontrafaktisch, bzw. hypothetisch bezeichnet wird (vgl. Dudenredaktion 2005: 524). In erster Linie ist zumeist der untergeordnete Konditionalsatz irreal, sodass durch den Konjunktiv auf das Nichteintreten der Folge geschlossen werden kann.

### 2.3.2 Irreale Konzessivgefüge

Der Konzessivsatz gibt eine Bedingung an, deren erwartete Wirkung sich nicht erfüllen wird oder einen Umstand, dessen erwartete Folge nicht eintritt. Sie werden durch Konjunktionen wie *obschon, obgleich, trotzdem, dass, wenn ... auch* oder durch allgemeine Ausdrücke wie *wer auch immer* eingeleitet. (vgl. Bußmann 1990: 424)

Folglich stellt das Konzessivgefüge einen abgewandelten irrealen Konditionalsatz dar, wobei der entscheidende Unterschied darin liegt, dass die Erfüllung der Bedingung für den Hauptsachverhalt nicht von Bedeutung ist. Das Anliegen des Sprechers/Schreibers ist, anders als beim Konditionalsatz, nicht, Rückschlüsse auf die Erfüllbarkeit der Bedingung des Hauptsachverhalts zuzulassen. (vgl. Dudenredaktion 2005: 525f.)

### 2.3.3 Irreale Wunschsätze

Es handelt sich beim irrealen Wunschsatz meist um einfache Sätze in Form irrealer Konditionalsätze, wodurch sie als selbstständige Äußerung verwendet werden können. Meist ist er mit bestimmten Partikeln wie *„nur, bloß oder doch“* (Dudenredaktion 2005: 526) verbunden und soll einen Wunsch ausdrücken, den der Sprecher/Schreiber als nicht erfüllt oder nicht erfüllbar ansieht.

### 2.3.4 Irreale Aussagesätze

Sätzen, denen der Konjunktiv II als Ausdruck der Irrealität dient, kann man meist aus dem Kontext oder aus der Aussage selbst eine irrealer Bedingung entnehmen. Sie werden oftmals mit Adverbien wie *„fast oder beinahe“* (Dudenredaktion 2005: 526),

aber auch durch Satz einleitende Wendungen wie „*Stellen sie sich vor, ... und Angenommen, ...*“ (ebd.) konstruiert, wodurch entsprechend ihres Zweckes der Konjunktiv II ausgelöst wird, da nicht zwangsläufig eine implizit irrealer Bedingung vorliegt und hypothetische Gedankenspiele gekennzeichnet werden sollen.

### 2.3.5 Der Höflichkeitskonjunktiv

Bei der Nutzung des Höflichkeitskonjunktivs wird besonders deutlich, inwieweit dieser der deutschen Sprache helfen soll, Nuancen des Gesprochenen/Geschriebenen auszudrücken. Gerade hier wird deutlich, dass die gleichen Aussagen im Indikativ „schroffer“ (Dudenredaktion 2005: 527) wirken und eher imperativische Züge annehmen – zumindest im Dialog. In solchen Fällen gilt der Konjunktiv als zurückhaltender und nicht so fordernd, möchte man jemanden um eine Tätigkeit, bzw. um einen Gefallen bitten. Oberflächlich wird dem Gesprächspartner eine gewisse Entscheidungsmöglichkeit suggeriert. Somit werden Äußerungen gesellschaftlich bedingt formelhaft des „guten Tons“ wegen, aber auch durchaus sarkastisch oder ironisch genutzt, um zum Beispiel mühsam erreichte Ergebnisse, zweifelnde oder zögernde Fragen oder Vorbehalte auszudrücken (vgl. Dudenredaktion 2005: 528)

### 2.3.6 Irreale Nebensätze

Es gibt Sätze, die auch ohne den Konjunktiv eine „kontrafaktische Bedeutung“ (Dudenredaktion 2005: 528) haben:

- Nebensätze mit negativen Subjunktionen (*ohne dass, (an)statt, kaum dass*)
- Konsekutivsätze mit *als dass* oder mit *dass* nach „*zu/nicht so + Adjektiv*“
- Relativsätze und andere Nebensätze, die semantisch unter eine im Hauptsatz enthaltene Negation fallen

Abb. 5: Dudenredaktion 2005: 528

In solchen Fällen kann der Indikativ stehen; dies wird heutzutage sogar bevorzugt. Doch auch hier kommt wieder der stilistische Anspruch des Einzelnen zum Tragen.

Der Konjunktiv als schriftsprachliches Element würde zumindest von Befürwortern des gehobenen Ausdrucks auch in den oben genannten Möglichkeiten bevorzugt werden. Allerdings erwarten wir nicht von allen SchülerInnen der frühen Sekundarstufe I, solch hohem Anspruch gerecht zu werden. Daher werden irrealer Nebensätze in den Arbeitsheften nicht behandelt.

### 2.3.7 Irreale Vergleichssätze

Durch den Vergleichssatz oder Komparativsatz soll ein Vergleich zum im Hauptsatz dargestellten Sachverhalt ausgedrückt werden. Er wird durch Konjunktionen eingeleitet, wie „*wenn, als, als ob, wie oder als wenn*“ (Bußmann 1990: 395).

Handelt es sich dabei um einen nicht realen Vergleich, könnte semantisch gesehen zwar der Indikativ genutzt werden, konstruktionstypisch gilt aber zumindest in der Schriftsprache die Regel, den Konjunktiv II zu verwenden (vgl. Dudenredaktion 2005: 829).

### 2.4 Die *würde* – Konstruktion

Wie schon angedeutet, ist die Verwendung des Konjunktivs in einigen Funktionsbereichen zurückgegangen, da auch Indikativformen ohne Bedeutungsverlust angewendet werden können.

Die wohl am häufigsten genutzte Alternative zum Konjunktiv II ist die *würde* + Infinitiv-Konstruktion, die aus morphologischer Sicht dem Konjunktiv Präteritum von *werden* + Infinitiv entspricht, dessen typische Funktionen somit abgedeckt sind. Dadurch hat sich die *würde*-Umschreibung vor allem in der Umgangssprache, bzw. Alltags-, aber auch in der Schriftsprache etabliert; sie wird in erster Linie als Zukunftsform gebraucht und verstanden. Sie wird in den Bereichen der

- Irrealität / Potenzialität
- Indirekten Rede
- Futurform des Konjunktiv I in der indirekten Rede (Zukunftsform der Figurenperspektive)
- figuralen Zukunftsform in der erlebten Rede

- der Vorschau in präterital erzählenden Texten, entsprechend dem historischen Futur (Schicksalsfutur)

als Ersatzform verwendet (vgl. Dudenredaktion 2005: 545).

In der Studie von Jäger aus dem Jahre 1970, auf die wir in dieser Arbeit später noch einmal gesondert eingehen werden, wird deutlich, welchen Stellenwert die *würde*-Konstruktion schon seit nunmehr fast 40 Jahren besitzt. Darin ist das Auftreten des *würde*-Gefüges nach ihren Anwendungsbereichen im Verhältnis zum Konjunktiv II der Voll- und der übrigen Hilfs- und Modalverben verglichen worden. Resultat dieser Untersuchung ist, „dass [die *würde*-Konstruktion] etwas mehr als ein Viertel aller Konjunktiv II-Formen stellt“ (Jäger 1970: 251), wobei dabei eine unterschiedliche Verteilung je nach Gebrauchsweisen (indirekte Rede, Konditionalsatz, Vergleichssatz) zu beachten ist.

Bei dieser Signifikanz muss unserer Meinung nach auch dieses *würde*-Phänomen Gegenstand des Unterrichts sein, um SchülerInnen für ihre *eigene Sprache* zu sensibilisieren. Unser Ziel ist es, mit Hilfe der folgenden Arbeitsanweisungen SchülerInnen Möglichkeiten, Aufgabenfelder und Alternativen im Sprachgebrauch in Bezug auf die Auseinandersetzung mit dem Konjunktiv an die Hand zu geben.

### **3 Vorüberlegungen zu den Arbeitsheften**

Wie in der Sachanalyse deutlich wird, gibt es für den Konjunktiv eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten. Doch müssen die SchülerInnen wirklich all diese Funktionen kennen? Oder wäre wohlmöglich eine Reduktion des Stoffes für SchülerInnen hilfreicher, bzw. sinnvoller? Auch stellt sich die Frage nach der bestmöglichen Vermittlung der Auswahl. Doch bevor diese Fragen an Hand der Vorschläge für die 7. und 8. Klasse beantwortet werden, sollen im Folgenden die den Arbeitsheften zugrunde liegenden Prinzipien näher beleuchtet werden.

### 3.1 Allgemeiner Überblick

Die Arbeithefte sind für die 7. und 8. Klasse konzipiert, wobei das zweite Heft auf das erste aufbaut. Beide Hefte sind Grammatik-, bzw. Sprachhefte, wobei das zweite Heft auch Literaturanteile enthält. Es wäre auch ein kombiniertes Sprach- und Literaturheft denkbar, jedoch würden literaturwissenschaftliche Aufgaben innerhalb dieser Arbeit den Rahmen sprengen.

Wir haben uns für die Konzeption von Arbeitsheften an Stelle von Schulbuchkapiteln entschieden, weil sich diese Form am ehesten mit unserer Vorstellung von Grammatikunterricht deckt. Dadurch, dass den SchülerInnen Raum gegeben wird Regeln selbst herauszufinden und in diesen Heften in eigenen Worten zu notieren, bleiben sie ihnen wahrscheinlich länger im Gedächtnis, als würden sie Ihnen nur präsentiert werden.

Die Hefte sind induktiv aufgebaut, das heißt, den SchülerInnen soll so die Möglichkeit gegeben werden, Bildung und Funktionen des Konjunktivs weitestgehend selbst zu entwickeln, bzw. zu erkennen. Die Arbeitshefte wollen den SchülerInnen ihr „implizites Sprachwissen“ (Gornik 2003: 815) bewusst machen und nicht den Anschein erwecken, dass das Wissen, welches hier vermittelt wird, etwas völlig Neues ist; das heißt die SchülerInnen sollen „zu etwas Distanz [...] gewinnen, über das [sie] schon verfüg[en]“ (Gornik 2003: 815). Aus diesem Grund wird beispielsweise auch die *würde*-Umschreibung als echte Alternative zum Konjunktiv in den Arbeitsheften nicht ausgeklammert, da sie, wie schon erwähnt, einen großen Anteil des Sprachgebrauchs ausmacht.

### 3.2 Ziele

Im Vordergrund der Arbeitshefte stehen vor allem die Sprachreflexion und der Zugewinn an Sprachkompetenzen bezogen auf den eigenen Sprachgebrauch der SchülerInnen, sowohl mündlicher als auch schriftlicher Art. Die SchülerInnen sollen die Anwendungsbereiche des Konjunktivs kennen lernen, um selbst zu entscheiden, inwiefern sie ihn benutzen wollen. Darüber hinaus soll ihnen die Tatsache bewusst werden, dass der Konjunktiv, außer in ihrem persönlichen Sprachgebrauch, auch in

Presstexten und in der Literatur eine Rolle spielt und sie als mündige BürgerInnen in der Lage sein müssen, dessen Funktionen zu verstehen, damit sie nicht einfach über ihn hinweglesen. Dadurch erkennen die SchülerInnen die Sinnhaftigkeit der neu erworbenen Kenntnisse.

### 3.3 Methodische Konzeption des Grammatikunterrichts

Die Vermittlung des Konjunktivs in den Arbeitsheften kann nicht eindeutig einer methodischen Konzeption von Grammatikunterricht zugerechnet werden. Sie entspricht mit den vorrangigen Prinzipien der Induktivität, Systematik, Funktionalität und Integration jedoch am ehesten der des funktionalen Grammatikunterrichts, bzw. der Grammatikwerkstatt (vgl. Gornik 2003: 823ff.). Nicht die grammatischen Zeichen selbst, sondern ihre Funktionen stehen im Mittelpunkt, das heißt auf den Konjunktiv bezogen, dass das Formenparadigma eher nebensächlich, die unterschiedlichen Funktionen, beispielsweise in der indirekten Rede, hervorgehoben werden. Der Aufbau ist trotz des induktiven Vorgehens systematisch. Es wird versucht Presstexte und literarische Inhalte, bzw. für die Schülerinnen relevante Situationen zu integrieren.

### 3.4 Aufbau

Der Aufbau der Arbeitshefte ist, wie schon erwähnt, induktiv, jedoch systematisch. Durch Piktogramme, die in beiden Arbeitsheften identisch sind, soll die Arbeit mit den Heften erleichtert werden.

Neben Platz für die eigens gefundenen Regeln gibt es auch an einigen Stellen Merksätze, die Fachtermini einführen sollen. Wenn neue Formen, bzw. Funktionen eingeführt werden, gibt es keine Überschriften, da diese durch die Vorwegnahme der Fachtermini dem induktiven Vorgehen widersprechen. Durch die Merksätze ergibt sich jedoch für die SchülerInnen eine Struktur, deren Sinn sie selbst erschließen können.



Texte und Beispielsätze bilden den Ausgangspunkt der Grammatikarbeit. Formenparadigmen und Übersichten zu Regeln, die die Bildung und Funktion betreffen, befinden sich im Anhang jedes Arbeitsheftes.

#### 4 Arbeitsheft für die 7. Klasse

Zeichen, die in den Arbeitsheften verwendet werden:



Aufgabe schriftlich bearbeiten



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit



Übung



Merksatz



Wiederholung



Regel



Tipp



Merksatz / Regel zum Nachlesen

## ARBEITSHEFT 7



### Direkte Rede



### Ausreden

Kevin sagt: „Jonas blättert noch in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und verspätet sich deshalb um zwei Stunden.“

Jaqueline berichtet: „Lea-Sophie macht gerade eine Schlaf-Diät und kommt deshalb nicht zur Schule.“

Leon erwidert: „Meine Freundin denkt noch über den Film der letzten Stunde nach.“

Anna-Lena beteuert: „Lennart unterschreibt noch seine Entschuldigung.“



1. Aufgabe: Woran erkennt ihr, dass es sich bei den Beispielsätzen um direkte Rede handelt?



---

---

---

---

---

---



2. Aufgabe: Formuliert die Ausreden der SchülerInnen für die Schülerzeitung so um, dass sie nicht in direkter Rede stehen!



Kevin sagt, Jonas

---

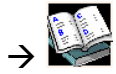
---

---

---

---

---



→ Personenverschiebung



3. Aufgabe: Vergleicht eure Sätze mit den Sätzen der 1. Aufgabe!  
Was fällt euch auf?



Achtet auf die Verben!



---

---

---

---

---

---



In der Schülerzeitung stehen die absurden Ausreden folgendermaßen:

Kevin sagt, Jonas blättere noch in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und verspäte sich deshalb um zwei Stunden.

Jaqueline berichtet, Lea-Sophie mache gerade eine Schlaf-Diät und komme deshalb nicht zur Schule.

Leon erwidert, seine Freundin denke noch über den Film der letzten Stunde nach.

Anna-Lena beteuert, Lennart unterschreibe noch seine Entschuldigung.

## Indirekte Rede



Wird die direkte Rede von einer anderen Person als dem Sprecher wiedergegeben, nennt man das **indirekte Rede**. Der Nebensatz kann auch durch die Konjunktion **dass** eingeleitet werden.



4. Aufgabe: Gibt es Unterschiede zwischen euren Sätzen und denen, die in der Schülerzeitung stehen?




---



---



---



---



5. Aufgabe: Vergleicht die Verben der Sätze in direkter Rede mit euren und denen, die in der Schülerzeitung stehen! Tragt sie hierzu in die Tabelle ein!



Direkte Rede	Indirekte Rede	Indirekte Rede
	Schriftsprache (Zeitung)	Eigener Sprachgebrauch (Alltagssprache)
er blättert	er	er
sie	sie	sie
sie	sie	sie
sie	sie	sie
er	er	er



6. Aufgabe: Vergleicht die Verben in direkter und indirekter Rede (Schriftsprache)! Markiert in der Tabelle den Teil der Verben, der sich verändert!



7. Aufgabe: Findet eine Regel für das, was ihr herausgefunden habt!




---



---



---



---



---



---

## Konjunktiv



In der direkten Rede stehen die Verben im **Indikativ**.  
Diese verändern sich in der indirekten Rede.  
In der indirekten Rede stehen die Verben in Presetexten in der Regel  
im **Konjunktiv**, auch wenn in der Alltagssprache häufig die Ersatzform  
**würde + Infinitiv** benutzt wird.  
Indikativ und Konjunktiv sind verschiedene **Modi**.



→ Modus



8. Aufgabe: Findet nun gemeinsam in der Klasse die Regel, die für alle  
verständlich ist!



### BILDUNGSREGEL FÜR DEN KONJUNKTIV

---

---

---

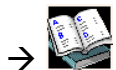
---

---

---

---

---



→ Bildungsregel



### Redaktionssitzung

Frederike sagt: „Ich muss bis morgen einen Artikel über die neue Schülervertretung  
schreiben.“

Marvin erwidert: „Ich kann dir dabei helfen.“

Alex sagt: „Ich habe auch Zeit. Soll ich das Layout machen?“

Frederike antwortet: „Das ist eine gute Idee.“

Sarah fragt: „Darf ich auch mitmachen? Ich will auch etwas schreiben.“

Alex sagt: „Ja klar! Dann wird das so gemacht. Also bis morgen!“



9. Aufgabe: Schreibt das Gespräch in indirekter Rede auf!



Denkt an die Personenverschiebung in indirekter Rede!



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



10. Aufgabe: Tragt die Indikativ-Formen der Modal- und Hilfsverben die in dem Gespräch vorkommen, in die Tabelle ein und stellt sie den Konjunktiv-Formen, die ihr in indirekter Rede benutzt habt, gegenüber!



Indikativ	Konjunktiv
sie	sie
er	er
er	er
er	er
es	es
sie	sie
sie	sie
es	es



## Interview

Reporter: In diesen Tagen wird Deutschland überschattet von einer neuen Welle rechtsextremer Gewalttaten. Wie können Medien, wie zum Beispiel das Fernsehen, helfen, diese Gewalt in Zukunft zu verhindern?

Politiker: Ich glaube, das Fernsehen hat mehrere Aufgaben. Erstens muss es auf die Tatsachen eingehen, das heißt, die Nachrichten transportieren. Zweitens ist es sehr wichtig, dass es die Hintergründe erläutert und drittens muss es an Beispielen zeigen wie man dagegen vorgehen kann. Nur darf man nicht vergessen, dass es sich bei dem Rechtsradikalismus nicht um ein paar versprengte Leute handelt, sondern dass es in Bereichen der Gesellschaft Familien, Gruppen, Wohnblocks und Ortsteile, ja manchmal sogar Gemeinden gibt, in denen dieses Denken Allgemeingut ist – und die Jugend eigentlich nur ausübt, was sie zu Hause, in ihrer Jugendgruppe oder anderswo lernt und hört. Es ist wichtig, dass man das den Leuten klarmacht.

Reporter: Und wie, vor allem wo müsste man Ihrer Ansicht nach ansetzen, um dieses Denken aus den Köpfen herauszubekommen?

Politiker: Das ist ein langwieriger Prozess und der beginnt damit, dass man als aller erstes die Öffentlichkeit davon überzeugt, dass rechtes Gedankengut von der Gemeinschaft nicht geduldet wird. Das bedeutet, dass nicht nur die Politik den Mut haben muss, etwas zu sagen, sondern dass die Gemeinschaft, die eine gewisse Autorität hat, klarstellt: Dies wird nicht geduldet. Zum Beispiel, wenn der Apotheker, der Pfarrer oder der Lehrer darauf hinweist, wenn man sich nicht ausreichend tolerant verhält. Es muss also im täglichen Umfeld geäußert werden, dass rechtsradikale Meinungen, Drohungen und Taten nicht geduldet werden.







13. Aufgabe: Findet nun gemeinsam in der Klasse die Regel, die für alle verständlich ist!



### FUNKTIONSREGEL FÜR DEN KONJUNKTIV IN INDIREKTER REDE



---

---

---

---

---

---



→ Funktionsregel



Keine Zukunftsmusik



Wie wir vom örtlichen Reisebüro erfuhren, \_\_\_\_\_ nun allen Gästen ein neues, umweltfreundliches Verkehrsmittel zur Verfügung. Rechtzeitig zum Saisonbeginn \_\_\_\_\_ die Firma „Sonnenkraft“ den Verleih von Elektrorollern, die mit Solarstrom getankt werden. Für diese lautlosen Flitzer \_\_\_\_\_ der Anbieter pro Tag eine Mietgebühr von 25 Euro. Bei Bedarf \_\_\_\_\_ man bis zu 15 dieser Fahrzeuge für Klassenfahrten und Betriebsausflüge bereitstellen. Die Roller \_\_\_\_\_ maximal Tempo 50 und \_\_\_\_\_ es je nach Fahrweise auf eine Reichweite von 40 bis 60 Kilometern. Danach \_\_\_\_\_ ein zweistündiger Tankstopp fällig. In der Umgebung \_\_\_\_\_ es jedoch ein dichtes Netz von kostenlosen Ladestationen. Wer aber keine \_\_\_\_\_, der \_\_\_\_\_ die Batterie an jeder beliebigen Steckdose zum Ökostromtarif voll tanken.

(Nach einer Zeitungsmeldung vom März 2002)



14. Aufgabe: Füllt die Lücken aus, indem ihr den Konjunktiv benutzt!  
Diese Verben werden euch dabei helfen:

*bringen, dürfen, finden, geben, können, schaffen, starten, stehen, verlangen, werden*

## ANHANG 7



Die **indirekte Rede** wird durch ein Verb des Sagens, Meinens, Denkens oder Fühlens eingeleitet und durch ein Komma abgetrennt.  
In der indirekten Rede steht das Verb im **Konjunktiv**.



**Die Bildung der 3. Person Singular Konjunktiv im Überblick:**

**Präsensstamm + e**

Indikativ Präsens	Konjunktiv
er singt	er <b>singe</b>
sie bringt	sie <b>bringe</b>
es tanzt	es <b>tanze</b>



Oft ist bei der Verwandlung der direkten Rede in die indirekte Rede eine **Personenverschiebung** nötig.

**Beispiel:**

Leon erwidert: „Meine Freundin denkt noch über den Film der letzten Stunde nach.“  
Leon erwidert, seine Freundin denke noch über den Film der Stunde nach.



Der **Modus** (Aussageweise) drückt die subjektive Stellungnahme des Sprechers zu dem dargestellten Sachverhalt aus. Ihr kennt jetzt alle drei Modi: **Indikativ, Konjunktiv und Imperativ**.



**Funktionsregel für den Konjunktiv in indirekter Rede**

Die **Funktion** des Konjunktivs in der indirekten Rede ist die **Distanzierung** zum Gesagten/Geschriebenen. Der wiedergegebene Sachverhalt kann stimmen oder auch nicht.

## 5 Arbeitsheft für die 8. Klasse

### ARBEITSHEFT 8

#### Indirekte Rede



#### Rekorde

Annika sagt: „Ich stelle einen Rekord im Pizzabacken auf!“

Felix sagt: „So wie du aussiehst, stellst du höchstens einen Rekord im Pizzaessen auf.“

Luise sagt zu Annika: „Er stellt gerade seinen Rekord im Mädchennerven ein.“

Benedikt sagt: „Wie sieht es aus, stellen wir doch mal einen Rekord im Nettsein auf.“

Felix sagt: „Ihr stellt eindeutig den Rekord im Schleimen auf.“

Benedikt sagt zu Felix: „Sie stellen deinen Rekord im schlechten Verhalten wohl doch nicht ein.“



1. Aufgabe: Tragt die Formen des Verbs *stellen*, die in der direkten Rede stehen, in die Tabelle ein!



Indikativ Präsens	Konjunktiv
ich	ich stelle
du	du stellest
er/sie/es	er/sie/es stelle
wir	wir stellen
ihr	ihr stellet
sie	sie stellen



2. Aufgabe: In der Tabelle seht ihr nun die entsprechenden Konjunktivformen. Die 3. Person kennt ihr ja schon. Markiert die Endungen des Indikativs und des Konjunktivs farbig!



3. Aufgabe: Gebt das Gespräch über die Rekorde in der indirekten Rede wieder! Benutzt den Konjunktiv!



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

### Konjunktiv I



Der in der indirekten Rede benutzte Konjunktiv wird **Konjunktiv I** genannt.



→ Konjunktiv I / Tempus



4. Aufgabe: Schaut euch die Tabelle aus der 1. Aufgabe an!  
Was fällt euch auf?



---

---

---

---

---



### Auf dem Sportplatz (A)

Wir spielen Fußball. Markus, einer unserer beiden Stürmer, schreit über den ganzen Platz, dass wir vorne keine Bälle erhalten. Der Trainer fährt ihn an, dass sie sich aber auch dumm anstellen. Die anderen Spieler versuchen, die beiden zu beruhigen. Ich als Mannschaftskapitän fühle mich in der Verantwortung und appelliere an Markus, dass ich mich nicht so verhalte. Ich sage zu ihm, wir können nur gemeinsam versuchen, uns zu steigern. Zum Glück besinnen sich die Stürmer und versuchen weiter im Dienst der Mannschaft zu agieren.



5. Aufgabe: Welche der Verbformen in der 1. Person Singular, 1. Person Plural und 3. Person Plural stehen im Indikativ, welche im Konjunktiv? Tragt sie in die Tabelle ein!



Indikativ Präsens	Konjunktiv I
ich	ich
ich	ich
wir	wir
sie	sie
sie	
sie	



6. Aufgabe: Woran habt Ihr erkannt, um welchen Modus es sich handelt?




---



---



---



---



## Auf dem Sportplatz (B)

Wir spielen Fußball. Markus, einer unserer beiden Stürmer, schreit über den ganzen Platz, dass wir vorne keine Bälle erhielten. Der Trainer fährt ihn an, dass sie sich aber auch dumm anstellten. Die anderen Spieler versuchen, die beiden zu beruhigen. Ich als Mannschaftskapitän fühle mich in der Verantwortung und appelliere an Markus, dass ich mich nicht so verhielte. Ich sage zu ihm, wir könnten nur gemeinsam versuchen, uns zu steigern. Zum Glück besinnen sich die Stürmer und versuchen weiter im Dienst der Mannschaft zu agieren.



7. Aufgabe: Unterstreicht die Konjunktiv-Formen im Text A und stellt sie in einer Tabelle den Konjunktiv-Formen aus Text B gegenüber!



Auf dem Sportplatz (A)	Auf dem Sportplatz (B)

## Ersatzregel



Wenn die Formen des **Indikativ Präsens** und des **Konjunktiv I** identisch sind, muss man den **Konjunktiv II** als **Ersatz** benutzen, um deutlich zu machen, dass es sich nicht um den Indikativ handelt.



8. Aufgabe: Tragt die Konjunktiv II-Formen aus Text B in die Tabelle ein!



Indikativ _____	Konjunktiv II



9. Aufgabe: Vom Stamm welcher Zeit wird der Konjunktiv II gebildet? Tragt die Antwort und die entsprechenden Formen in die obige Tabelle ein!



10. Aufgabe: Bildet den Konjunktiv II vom Verb *stellen* in allen Personen und stellt ihn der entsprechenden Indikativ-Form gegenüber!



Indikativ Präteritum	Konjunktiv II
ich	ich
du	du
er/sie/es	er/sie/es
wir	wir
ihr	ihr
sie	sie



11. Aufgabe: Findet nun gemeinsam in der Klasse die Regel, die für alle verständlich ist!



### BILDUNGSREGEL FÜR DEN KONJUNKTIV II



---



---



---



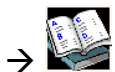
---



---



---



→ Bildungsregel

### würde-Umschreibung



Wenn die Formen des **Indikativ Präteritum** und des **Konjunktiv II** identisch sind, kann man die **würde-Umschreibung** als **Ersatz** benutzen, um deutlich zu machen, dass es sich nicht um den Indikativ handelt.



## Behauptungen

### **Direkte Rede**

1. Kevin sagt: „Menschen haben keine soziale Intelligenz.“
2. Vanessa sagt: „Du bist ein Schwein!“
3. Leonie sagt: „Ich habe meine Hausaufgaben noch nie vergessen.“
4. Claas sagt: „Ihr seht hässlich aus!“

### **Indirekte Rede**

1. Kevin behauptet(e), Menschen hätten keine soziale Intelligenz.
- 2.a) Vanessa behauptet(e), ich wäre ein Schwein.
- 2.b) Vanessa behauptet(e), du wärest ein Schwein.
3. Leonie behauptet(e), sie hätte ihre Hausaufgaben noch nie vergessen.
- 4.a) Claas behauptet(e), ihr sähet hässlich aus.
- 4.b) Claas behauptet(e), wir sähen hässlich aus.



12. Aufgabe: Warum wird hier in der indirekten Rede der Konjunktiv II benutzt?  
Welche Funktion hat der Konjunktiv II in indirekter Rede, außer als Ersatzform?



---

---

---

---

---



13. Aufgabe: Findet nun gemeinsam in der Klasse die Regel, die für alle verständlich ist!





## FUNKTIONSREGEL FÜR DEN KONJUNKTIV II IN INDIREKTER REDE

---

---

---

---

---

---

---

---

→  Funktionsregel / Tempus

→  Konditionalsatz



### Gedankenspiele (A)



Wenn man mich zum/r Bundeskanzler/in \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ ich bestimmt ein/e großartige/r Regierungschef/in. Mein Hauptaugenmerk \_\_\_\_\_ nicht auf konzern- bzw. wirtschaftspolitischen Interessen. Ich \_\_\_\_\_ in erster Linie das Wohl des „kleinen Mannes“ mit ein. Weiterhin \_\_\_\_\_ ich das Ziel in den Vordergrund \_\_\_\_\_, die Staatsschulden erheblich zu reduzieren. Terroranschläge oder gar Weltkriege \_\_\_\_\_ es bei mir nicht, da ich ein geschickte/re/r Diplomat/in \_\_\_\_\_, als so manch Verursacher weltpolitischer Tragödien. Wenn die Möglichkeit \_\_\_\_\_, je eine/r der mächtigsten Frauen/Männer der Welt zu sein, \_\_\_\_\_ ich das Elend der dritten Welt und \_\_\_\_\_ es \_\_\_\_\_. Solche Bomben wie in Hiroshima \_\_\_\_\_ bei mir nie gezündet. Die atomare Abrüstung \_\_\_\_\_ durch meinen Einfluss Priorität. Mit mir als Kanzler/in \_\_\_\_\_ es keine arbeitslosen Menschen. Natürlich \_\_\_\_\_ in meinem Parteiprogramm nur einhaltbare Versprechen.



14. Aufgabe: Füllt die Lücken aus, indem ihr den Konjunktiv II benutzt!



Bedenkt die Ersatzregel!

Diese Verben werden euch dabei helfen:

*bekämpfen, bestehen, beziehen, geben (2x), haben, legen, sehen, sein (2x), stehen, stellen, wählen, werden*



15. Aufgabe: Welche Funktion hat der Konjunktiv II in diesem Text?



---

---

---

---

---



### Gedankenspiele (B)

Wenn man mich zum/r Bundeskanzler/in *gewählt hätte*, *wäre* ich bestimmt ein/e großartige/r Regierungschef/in *gewesen*. Mein Hauptaugenmerk *hätte* nicht auf konzern- bzw. wirtschaftspolitischen Interessen *gelegen*. Ich *hätte* in erster Linie das Wohl des „kleinen Mannes“ *miteinbezogen*. Weiterhin *hätte* ich das Ziel in den Vordergrund *gestellt*, die Staatsschulden erheblich zu reduzieren. Terroranschläge oder gar Weltkriege *hätte* es bei mir nicht *gegeben*, da ich ein geschickte/re/r Diplomat/in *gewesen wäre*, als so manch Verursacher weltpolitischer Tragödien. Wenn die Möglichkeit *bestanden hätte*, je eine/r der mächtigsten Frauen/Männer der Welt zu sein, *hätte* ich das Elend der dritten Welt *gesehen* und *hätte* es *bekämpft*. Solche Bomben wie in Hiroshima *wären* bei mir nie gezündet *worden*. Die atomare Abrüstung *hätte* durch meinen Einfluss Priorität *gehabt*. Mit mir als Kanzler/in *hätte* es keine arbeitslosen Menschen *gegeben*. Natürlich *hätten* in meinem Parteiprogramm nur einhaltbare Versprechen *gestanden*.



16. Aufgabe: Vergleicht die beiden Texte A und B! Was fällt euch auf? Welche Funktion haben diese Konjunktiv II-Formen?



---

---

---

---

---



17. Aufgabe: Findet nun eine Regel für das, was ihr bei beiden Texten herausgefunden habt!



---

---

---

---



18. Aufgabe: Findet nun gemeinsam in der Klasse die Regel, die für alle verständlich ist!



### **FUNKTIONSREGEL FÜR DEN KONJUNKTIV II IN AUSSAGE- UND KONDITIONALSÄTZEN**



---

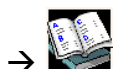
---

---

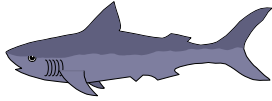
---

---

---



Funktionsregel



## Bertolt Brecht: Wenn die Haifische Menschen wären



"Wenn die Haifische Menschen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ Herrn K. die kleine Tochter seiner Wirtin, " \_\_\_\_\_ sie dann netter zu den kleinen Fischen?"

"Sicher", \_\_\_\_\_ er. "Wenn die Haifische Menschen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ sie im Meer für die kleinen Fische gewaltige Kästen bauen lassen, mit allerhand Nahrung drin, sowohl Pflanzen als auch Tierzeug. Sie \_\_\_\_\_ dafür sorgen, dass die Kästen immer frisches Wasser \_\_\_\_\_, und sie \_\_\_\_\_ überhaupt allerhand sanitärische Maßnahmen treffen, wenn z.B. ein Fischlein sich die Flosse verletzt \_\_\_\_\_, dann \_\_\_\_\_ ihm sogleich ein Verband gemacht, damit es den Haifischen nicht \_\_\_\_\_ vor der Zeit.

Damit die Fischlein nicht trübsinnig \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ es ab und zu große Wasserfeste; denn lustige Fischlein \_\_\_\_\_ besser als trübsinnige.

Es \_\_\_\_\_ natürlich auch Schulen in den großen Kästen. In diesen Schulen \_\_\_\_\_ die Fischlein lernen, wie man in den Rachen der Haifische \_\_\_\_\_. Sie \_\_\_\_\_ z.B. Geographie brauchen, damit sie die großen Haifische, die faul irgendwo \_\_\_\_\_, finden könnten. Die Hauptsache \_\_\_\_\_ natürlich die moralische Ausbildung der Fischlein. Sie \_\_\_\_\_ unterrichtet werden, dass es das Größte und Schönste \_\_\_\_\_, wenn ein Fischlein sich freiwillig \_\_\_\_\_, und sie alle an die Haifische glauben \_\_\_\_\_, vor allem, wenn sie \_\_\_\_\_, sie \_\_\_\_\_ für eine schöne Zukunft sorgen. Man \_\_\_\_\_ den Fischlein beibringen, dass diese Zukunft nur gesichert \_\_\_\_\_, wenn sie Gehorsam \_\_\_\_\_. Vor allen niedrigen, materialistischen, egoistischen und marxistischen Neigungen \_\_\_\_\_ sich die Fischlein hüten, und es sofort melden, wenn eines von ihnen solche Neigungen \_\_\_\_\_.

Wenn die Haifische Menschen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ sie natürlich auch untereinander Kriege führen, um fremde Fischkästen und fremde Fischlein zu erobern. Die Kriege \_\_\_\_\_ sie von ihren eigenen Fischlein führen lassen. Sie \_\_\_\_\_ die Fischlein lehren, dass zwischen ihnen und den Fischlein der anderen Haifische ein riesiger Unterschied \_\_\_\_\_. Die Fischlein, \_\_\_\_\_ sie verkünden, \_\_\_\_\_ bekanntlich stumm, aber sie \_\_\_\_\_ in ganz verschiedenen Sprachen und \_\_\_\_\_ einander daher unmöglich

verstehen. Jedem Fischlein, das im Krieg ein paar andere Fischlein, feindliche, in anderer Sprache schweigende Fischlein, \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ sie Orden aus Seetang anheften und den Titel Held verleihen.

Wenn die Haifische Menschen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ es bei ihnen natürlich auch eine Kunst. Es \_\_\_\_\_ schöne Bilder, auf denen die Zähne der Haifische in prächtigen Farben, ihre Rachen als reine Lustgärten, in denen es sich prächtig tummeln lässt, dargestellt \_\_\_\_\_.

Die Theater auf dem Meeresgrund \_\_\_\_\_ zeigen, wie heldenmütige Fischlein begeistert in die Haifischrachen \_\_\_\_\_, und die Musik \_\_\_\_\_ so schön, dass die Fischlein unter ihren Klängen, die Kapelle voran, träumerisch, und in der allerangenehmste Gedanken eingelullt, in die Haifischrachen \_\_\_\_\_.

Auch eine Religion \_\_\_\_\_ es da, wenn die Haifische Menschen \_\_\_\_\_. Sie \_\_\_\_\_ lehren, dass die Fischlein erst im Bauche der Haifische richtig zu leben \_\_\_\_\_.

Übrigens \_\_\_\_\_ es auch aufhören, dass alle Fischlein, wie es jetzt ist, gleich \_\_\_\_\_. Einige von ihnen \_\_\_\_\_ Ämter bekommen und über die anderen gesetzt werden. Die ein wenig größeren \_\_\_\_\_ sogar die kleineren fressen. Dies \_\_\_\_\_ für die Haifische nur angenehm, da sie dann selber öfter größere Brocken zu fressen \_\_\_\_\_. Und die größeren, Posten innehabenden Fischlein \_\_\_\_\_ für die Ordnung unter denn Fischlein sorgen, Lehrer, Offiziere, Ingenieure im Kastenbau werden.

Kurz, es \_\_\_\_\_ erst eine Kultur im Meer, wenn die Haifische Menschen wären."



19. Aufgabe: Füllt die Lücken aus!



Achtet auf Konjunktiv und Indikativ! Oft wird hier die *würde-* Umschreibung genutzt (18x).

Diese Verben werden euch dabei helfen:





21. Aufgabe: Warum sind einige *würde*-Umschreibungen nicht notwendig?  
 Markiert diese in der Tabelle!




---



---



---



---



---



---

### Anhang 8:



Den Konjunktiv, der in der indirekten Rede benutzt wird, nennt man **Konjunktiv I**.



**Die Bildung des Konjunktiv I im Überblick:  
 Präsensstamm + e + Personalendung**

Indikativ Präsens	Konjunktiv I
<u>ich stelle</u>	<u>ich stelle</u>
du stell <b>st</b>	du stell <b>est</b>
er/sie/es stell <b>t</b>	er/sie/es stell <b>e</b>
<u>wir stellen</u>	<u>wir stellen</u>
ihr stell <b>t</b>	ihr stell <b>et</b>
<u>sie stellen</u>	<u>sie stellen</u>



### Funktionsregel für den Konjunktiv I in indirekter Rede

Die **Funktion** des Konjunktivs in der indirekten Rede ist die **Distanzierung** zum Gesagten/Geschriebenen. Der wiedergegebene Sachverhalt kann stimmen oder auch nicht.



Der **Konjunktiv I** in seiner Funktion als Ausdruck der Distanz in indirekter Rede kann im **Präsens**, im **Perfekt** oder im **Futur** stehen, um die verschiedenen Zeitverhältnisse auszudrücken. Diese Konjunktivformen des Perfekts und Futurs könnt ihr ohne Probleme bilden, da ihr dafür nur die Konjunktiv I-Formen der Verben haben, sein und werden verwenden müsst. Das **Partizip** beim Perfekt bzw. der **Infinitiv** beim Futur bleiben **bestehen** (→ Indikativ).

### Perfekt

Er sagt(e): „Er ist gestern vom Platz **geflogen**.“

Er sagt(e), er sei gestern vom Platz **geflogen**.

### Futur

Er sagt(e): „Er wird morgen ein Tor **schießen**.“

Er sagt(e), er werde morgen ein Tor **schießen**.



### Ersatzregel:

Wenn die Formen des **Indikativ Präsens** und des **Konjunktiv I** identisch sind, muss man den **Konjunktiv II** als **Ersatz** benutzen, um deutlich zu machen, dass es sich nicht um den Indikativ handelt.



### Die Bildung des Konjunktiv II im Überblick: Präteritumstamm + e + Personalendung

Enthält der Präteritumstamm einen umlautfähigen Vokal (a, au, o, u), wird dieser bei der Konjunktiv II-Bildung umgelautet (ä, äu, ö, ü); z.B. ich kam → ich käme.

Indikativ Präteritum	Konjunktiv II
<u>ich ging</u>	<u>ich ging</u>
du gingst	du gingest
er/sie/es ging	er/sie/es ginge
<u>wir gingen</u>	<u>wir gingen</u>
ihr gingt	ihr ginget
<u>sie gingen</u>	<u>sie gingen</u>





## würde-Umschreibung

Wenn die Formen des **Indikativ Präteritums** und des **Konjunktiv II** identisch (siehe Beispiel in der Tabelle!) sind, kann man die **würde-Umschreibung** als **Ersatz** benutzen, um deutlich zu machen, dass es sich nicht um den Indikativ handelt.



## Funktionsregel für den Konjunktiv II in indirekter Rede

Die **Funktion** des Konjunktivs II in der indirekten Rede ist der Ausdruck des **Zweifels** am Gesagten / Geschriebenen. Der wiedergegebene Sachverhalt wird bezogen auf seine Richtigkeit bezweifelt.



Der **Konjunktiv II** in seiner Funktion als Ausdruck des Zweifels oder als Ersatzform des Konjunktiv I kann im **Präteritum** und im **Plusquamperfekt** stehen. Die Konjunktivformen des Plusquamperfekts könnt ihr ohne Probleme bilden, da ihr dafür nur die Konjunktiv II- Formen der Verben haben und sein verwenden müsst. Das **Partizip** beim Plusquamperfekt bleibt **bestehen** (→ Indikativ).

### Plusquamperfekt als Ausdruck des Zweifels in der Vergangenheit

Er glaubt(e): „Ich habe gestern gut gespielt.“ (Perfekt)

Er glaubt(e): „Ich spielte gestern gut.“ (Präteritum)

Er glaubt(e), er hätte gestern gut gespielt.



Der Konditionalsatz ist ein Nebensatz, welcher die Bedingung bezeichnet, unter der der Hauptsatz zutrifft. Er wird eingeleitet durch *wenn*, *falls* und *insofern*.



## Funktionsregel für den Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätzen

Steht der **Konjunktiv II Präteritum** in Aussage- oder Konditionalsätzen, soll ausgedrückt werden, dass der Sachverhalt noch **möglich (potenzial)** ist. Der **Konjunktiv II Plusquamperfekt** hingegen zeigt an, dass der Sachverhalt **unwirklich (irreal)** ist, da er nicht mehr passieren kann, weil man sich auf etwas bezieht, dass in der Vergangenheit bereits abgeschlossen ist. Allerdings kann der Sprecher/Schreiber auch den durch den Konjunktiv II Präteritum ausgedrückten Sachverhalt als unmöglich (irreal) ansehen, wenn er ein Eintreffen ausschließen kann.

## 6 Legitimation der Arbeitshefte

Die Arbeitshefte für die 7. und 8. Klasse beschäftigen sich, wie bereits angedeutet, nicht mit allen Funktionen des Konjunktivs, die in der Sachanalyse vorgestellt wurden. Sie beschränken sich auf die Verwendung des Konjunktiv I und II in indirekter Rede, sowie die Verwendung des Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätzen. In beiden Heften wird zuerst die Bildung der Formen und dann die Funktion entwickelt. Im Folgenden werden die Aufgaben der Arbeithefte im einzelnen näher erläutert und begründet.

### 6.1 7. Klasse: Allgemeiner Überblick

Das Arbeitsheft für die 7. Klasse beschränkt sich auf den Konjunktiv I in seiner Funktion in indirekter Rede, da er dort am häufigsten Auftritt (vgl. Jäger 1970: 14). Ferner wird in diesem Heft nur die 3. Person Singular eingeführt, da „rund 90 % aller eindeutigen Konjunktiv-I-Formen [auf sie] entfallen [...]“ (Dudenredaktion 1998: 169). Auf diese Weise wird die Einführung der Ersatzregel und des damit zusammenhängenden Konjunktiv II vermieden. Die SchülerInnen sollen in dieser ersten Phase der Auseinandersetzung mit dem Konjunktiv eine Regelmäßigkeit erkennen und nicht sofort verwirrt werden.

Thematisch sind die Texte und Beispielsätze im Bereich Presse angesiedelt, da der Konjunktiv I in der 3. Person Singular dort am häufigsten zu finden ist (vgl. Jäger 1971, zit. nach Braun 1998: 143). Der Konjunktiv I wird in der 7. Klasse nur unter dem Begriff Konjunktiv ohne Zusatz / eingeführt, um Fragen bezüglich eines weiteren Konjunktivs, den die / impliziert, zu vermeiden.

Die Herausstellung der Funktion des Konjunktiv I in indirekter Rede, nämlich die Distanzierung zum Gesagten, steht neben der eigenständigen Erarbeitung der Bildung der 3. Person Singular Konjunktiv I im Mittelpunkt des Arbeitsheftes für die 7. Klasse.

### 6.1.1 Direkte Rede

Mit dem ersten Text „Ausreden“ und der dazugehörenden Aufgabe 1 soll zunächst die direkte Rede mit ihren Merkmalen Verb des Sagens, Doppelpunkt und Anführungszeichen wiederholt werden. Durch die Wahl des Inhalts dieser Sätze soll es den SchülerInnen in den folgenden Aufgaben leichter fallen, die Funktion der Distanzierung des Konjunktivs in indirekter Rede zu erkennen. Es wurde darauf geachtet, dass nur, wie bereits legitimiert, die 3. Person Singular in diesem Text vorkommt. Da es sich bei dieser Aufgabe um eine Wiederholung handelt, ist sie in Einzelarbeit zu absolvieren.

### 6.1.2 Indirekte Rede

In der 2. Aufgabe soll den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben werden, eigenständig die indirekte Rede zu erarbeiten. Textgrundlage für die Aufgabe ist der erste Text. Dadurch, dass an dieser Stelle keine Vorgaben gemacht werden, können die SchülerInnen völlig frei experimentieren. Darüber hinaus können LehrerInnen an Hand der Ergebnisse den Leistungsstand bzw. den Sprachgebrauch der einzelnen SchülerInnen feststellen. Wir haben für diese Aufgabe Einzelarbeit vorgesehen, damit sich die SchülerInnen nicht gegenseitig beeinflussen.

In der 3. Aufgabe sollen die SchülerInnen in Einzelarbeit ihre Sätze in indirekter Rede mit denen in direkter Rede vergleichen, um gegebenenfalls Modus-Unterschiede der verwendeten Verben festzustellen. Es wird nicht erwartet, dass die SchülerInnen den Modusbegriff an dieser Stelle gebrauchen.

#### 6.1.2.1 *Bildung des Konjunktiv I: 3. Person Singular*

Im Text „Schülerzeitung“ sind die SchülerInnen-Ausreden in indirekter Rede in der Schülerzeitung abgedruckt; der Konjunktiv I wird den SchülerInnen erstmals präsentiert. Der Text dient zur Veranschaulichung der indirekten Rede und der Einführung des Konjunktiv I als Normalmodus in indirekter Rede. Es gilt, die SchülerInnen nach ihren eigenen Experimenten mit der Schriftsprache, wie sie in Presstexten benutzt wird, zu konfrontieren.

Anschließend wird durch einen Merksatz der Fachterminus Indirekte Rede eingeführt. Durch diesen wird benannt, was die Schüler zuvor selbst erarbeitet haben.

In Aufgabe 4 sollen sich die SchülerInnen in Gruppenarbeit darüber austauschen, ob und inwiefern es Unterschiede zwischen ihrem eigenen Sprachgebrauch und der Schriftsprache gibt. Ein Ziel der Aufgabe ist es, den SchülerInnen zu verdeutlichen, dass ein Unterschied zwischen Schriftsprache und eigenem Sprachgebrauch bestehen kann. Es soll erreicht werden, dass alle SchülerInnen, unabhängig von ihren Vorkenntnissen, auf dem gleichen Wissensstand sind.

In der Tabelle der 5. Aufgabe sollen die SchülerInnen die Verben, die in indirekter Rede stehen, denen der direkten Rede gegenüberstellen. Sie dient zu Verdeutlichung, dass sowohl der Indikativ, die *würde*-Umschreibung als auch der Konjunktiv in den jeweiligen Situationen ihre Berechtigung haben. Diese Einzelarbeit hat das Ziel, dass die SchülerInnen ihre Formen, die sie im eigenen Sprachgebrauch in indirekter Rede benutzen, reflektieren und sich bewusst machen können. Dabei ist es uns wichtig, dass keine allgemeine Regel über den Modusgebrauch in der Alltagssprache aufgestellt wird.

In Aufgabe 6 sollen die SchülerInnen die Verben der direkten und indirekten Rede, wie sie in der Schriftsprache gebraucht werden, vergleichen und die jeweiligen Modus-Endungen markieren. In dem Ausgangstext werden mit Absicht keine Modal- und Hilfsverben gebraucht, um die Schülerinnen beim Herausfinden der Bildung des Konjunktivs nicht zu verwirren, da die 3. Person Singular Indikativ bei diesen Verben nicht mit dem Präsensstamm übereinstimmt.

In der Aufgabe 7 sollen die Schülerinnen in Einzelarbeit eine Regel für die Veränderungen des Verbs von direkter zu indirekter Rede finden.

Daraufhin wird der Begriff Konjunktiv in einem Merkkasten eingeführt, wobei unterstrichen wird, dass es in der Alltagssprache in indirekter Rede auch andere Umschreibungs-Möglichkeiten gibt.

Die SchülerInnen sollen in der anschließenden Aufgabe 8 in Gruppenarbeit eine allgemein verbindliche Regel für die Bildung des Konjunktiv I in der 3. Person Singular finden, die im Regelkasten notiert wird. Diese Aufgabe wäre auch vor dem Einschub des Merkkastens denkbar gewesen; wir haben uns jedoch für diese Reihenfolge entschieden, damit die SchülerInnen den Terminus Konjunktiv für die Bildungsregel verwenden können.

Im Text „Redaktionssitzung“ werden explizit Modal- und Hilfsverben verwendet, um in der anschließenden Aufgabe 9, in der sie das Gespräch in indirekter Rede wiedergeben sollen, überprüfen zu können, ob die SchülerInnen die Bildung des Konjunktiv I verstanden haben. Die Modal- und Hilfsverben werden zwar regelmäßig vom Präsensstamm gebildet, jedoch wurden bisher im Heft die Konjunktiv I-Formen den Indikativ-Formen in der 3. Person Singular gegenübergestellt; dieses könnte bei diesen Verben verwirrend für die SchülerInnen sein. Gleichzeitig soll bei dieser Aufgabe die Personenverschiebung in indirekter Rede geübt werden, da sie bisher nur durch einen Verweis auf den Anhang eingeführt wurde. Aus diesem Grund stehen die meisten der Sätze der direkten Rede in der 1. Person Singular Indikativ. Da diese Aufgabe als eine Art Überprüfung konzipiert ist, erfolgt die Bearbeitung in Einzelarbeit.

Um zu gewährleisten, dass alle SchülerInnen verstehen, dass der Konjunktiv I vom Präsensstamm abgeleitet wird, dieser jedoch in einigen Personen im Indikativ verändert ist, wie am Beispiel der Modal- und Hilfsverben zu sehen, sollen sie in Partnerarbeit in dieser Aufgabe 10 die Indikativ Präsens- und Konjunktiv I-Formen in der 3. Person Singular gegenüberstellen.

#### 6.1.2.2 *Funktion des Konjunktiv I*

Die Wiedergabe des Textes „Interview“ (vgl. <http://www.planet-interview.de/interviews/print.php?interview=wickert-ulrich>) in indirekter Rede soll in der 11. Aufgabe einerseits die Kenntnisse über die Bildung des Konjunktiv I festigen, andererseits auf die Funktion dieses Modus in indirekter Rede hindeuten.

Die Funktion der Distanzierung des Konjunktiv I in indirekter Rede soll von den SchülerInnen in der anschließenden Aufgabe 12 herausgefunden werden. Durch die Aufgabenstellung sollen die SchülerInnen die Überlegung miteinbeziehen, ob der Gebrauch des Indikativs einen Unterschied gegenüber dem des Konjunktivs bezogen auf die Aussagekraft macht. Die Aufgabe ist als Partnerarbeit ausgewiesen, da die Erarbeitung dieser Funktion des Konjunktiv I etwas schwieriger ist.

In Aufgabe 13 sollen die SchülerInnen in Gruppenarbeit eine allgemein verbindliche Regel für die Funktion des Konjunktiv I in indirekter Rede finden, die im Regelkasten notiert wird.

### 6.1.2.3 Übung zur Anwendung

Nachdem sich die SchülerInnen zuletzt mit der Funktion des Konjunktiv I beschäftigt haben, sollen sie in der Übung „Keine Zukunftsmusik“ (<http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/hotpots/konjunktiv1.htm>) noch einmal ihre Kenntnisse über dessen Bildung anwenden. Da die Verben, die in die Lücken des Textes eingesetzt werden sollen, vorgegeben sind, ist diese Aufgabe in Einzelarbeit zu bearbeiten.

### 6.1.3 Anhang

Im Anhang der Klasse 7, der als Kapitel zum Nachschlagen konzipiert ist, werden, wie schon erwähnt, die Fachtermini Indirekte Rede und Konjunktiv nochmals erklärt. Weiterhin sind die Regeln zur Bildung und Funktion des Konjunktiv I aufgeführt, die die SchülerInnen bereits im Heft selbstständig entwickelt haben. Auf die Besonderheit der Personenverschiebung in indirekter Rede wird hingewiesen. Der Begriff Modus wird erklärt.

Uns ist bewusst, dass die SchülerInnen die Möglichkeit haben, bei der Bearbeitung der Aufgaben, die Regeln und Merksätze in den jeweiligen Anhängen zur Lösung heranzuziehen. Wir gehen jedoch davon aus, dass die SchülerInnen einen eigenen Anspruch entwickeln und daher die Hilfestellung nur zum Nachschlagen oder zur Festigung nutzen.

## 6.2 8. Klasse: Allgemeiner Überblick

Das Arbeitsheft für die 8. Klasse beginnt mit der Wiederaufnahme des Konjunktiv I in indirekter Rede. Die übrigen Personen werden eingeführt, bzw. entwickelt. Der Sinn der Ersatzregel wird den SchülerInnen deutlich; die Formen des Konjunktiv II herausgearbeitet. Daraufhin wird gezeigt, dass der Konjunktiv II nicht nur als Ersatz für den Konjunktiv I dient, sondern auch eine andere Funktion als jener haben kann, nämlich als Ausdruck des Zweifels in indirekter Rede.

Zum Schluss wird den SchülerInnen die Verwendung des Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätzen mit seinen potenziellen und irrealen Funktion nähergebracht.

Die verschiedenen Tempora der Konjunktiv-Formen werden im Anhang aufgeführt, da den SchülerInnen deren Bildung mit den bisher erarbeiteten Regeln möglich ist. Die Funktionen des Konjunktiv II Präteritum bezogen auf die Gegenwart, bzw. des Konjunktiv II Plusquamperfekt bezogen auf die Vergangenheit werden jedoch im Arbeitsheft selbst herausgestellt.

### 6.2.1 Indirekte Rede

#### 6.2.1.1 *Bildung des Konjunktiv I: alle Personen*

Der erste Text „Rekorde“ bildet die Grundlage zur Wiederholung der indirekten Rede. Im Gegensatz zum Arbeitsheft der 7. Klasse werden hier alle Person eingeführt. Die anschließende Aufgabe 1 ist sehr einfach und erfordert keine Kreativität. Trotzdem wird durch das Hineinschreiben der Indikativ-Formen in die Tabelle die Auseinandersetzung der SchülerInnen mit den gegenüberstehenden Konjunktiv I-Formen eher gewährleistet, als durch reine Präsentation der Konjunktiv-Formen.

Diese Auseinandersetzung mit der Bildung des Konjunktiv Präsens wird durch die 2. Aufgabe unterstützt, da die SchülerInnen allein die jeweiligen Endungen markieren sollen. Ein erstes Erstaunen über eventuell gleiche Indikativ- und Konjunktiv-Formen kann nicht ausgeschlossen werden und ist sogar erwünscht. Auf ein Notieren der

Bildungsregel wird an dieser Stelle verzichtet, da sie das Prinzip schon aus Klasse 7 kennen.

In der 3. Aufgabe soll nun das neu erworbene Wissen über die Konjunktiv-Präsens-Bildung angewendet werden, indem der Text „Rekorde“ in indirekter Rede unter Benutzung des Konjunktiv I wiedergegeben werden soll. Die SchülerInnen sollen durch diese Aufgabe die Anwendung des Konjunktiv I in allen Personen üben, da sie die Bildung nicht wie sonst selbstständig entwickelt haben.

Daraufhin wird abschließend zum Gebrauch des Konjunktiv I in indirekter Rede ein Merksatz präsentiert, der die bisherigen Erkenntnisse der SchülerInnen zusammenfasst und um den Begriff Konjunktiv I ergänzt.

#### 6.2.1.2 Ersatzregel: Konjunktiv II statt Konjunktiv I

In Aufgabe 4 sollen die SchülerInnen unter Bezugnahme auf die Tabelle der ersten Aufgabe auf die gleichen Formen des Indikativ und Konjunktiv Präsens in der 1. Person Singular und der 1. und 3. Person Plural aufmerksam gemacht werden. Da dieses Phänomen, wie erwähnt, einigen SchülerInnen bereits vorher aufgefallen sein könnte, ist für diese Aufgabe Gruppenarbeit angedacht, um die schwächeren SchülerInnen gegebenenfalls zu unterstützen.

Der zweite Text „Auf dem Sportplatz (A)“ besteht aus Aussagesätzen im Indikativ, sowie Sätzen in indirekter Rede, in denen der Konjunktiv I verwendet wird. Es wurden gezielt Sätze in der 1. Person Singular und der 1. und 3. Person Plural gewählt. Durch die anschließende Aufgabe 5 sollen die SchülerInnen Indikativ- und Konjunktiv-Formen aus dem Text gegenüberstellen. Durch diese Gegenüberstellung soll ihnen auffallen, dass man, nur den Formen nach zu urteilen, keinen Modus-Unterschied ausmachen kann.

Auf die Feststellung, dass sie diesen Unterschied nur durch die Gegenüberstellung von Aussagesätzen und Sätzen in indirekter Rede ausmachen konnten, sollen die SchülerInnen mit der 6. Aufgabe gebracht werden. Partnerarbeit soll ihnen dabei behilflich sein.



Die zweite Version des Textes „Auf dem Sportplatz (B)“ enthält in der indirekten Rede die Ersatz-Formen des Konjunktiv II. Durch den Vergleich der beiden Texte in der 7. Aufgabe sollen die SchülerInnen die Konjunktiv I- und II-Formen herausarbeiten. In der dafür bereit stehenden Tabelle sind keine Personalpronomen vorgegeben, so dass diese Aufgabe als Partnerarbeit deklariert wird. Unsere Hoffnung ist es, dass die SchülerInnen an dieser Stelle den Sinn der Ersatzregel erkennen.

Die Ersatzregel wird den SchülerInnen als, so unsere Hoffnung, nicht nur präsentiert, sondern ergibt sich logisch aus den vorherigen Aufgaben. Der Begriff Konjunktiv II wird in diesem Merksatz eingeführt.

#### 6.2.1.3 *Bildung des Konjunktiv II*

Die 8. Aufgabe zielt auf die Bildung des Konjunktiv II ab. Die Konjunktiv II-Formen aus dem Text „Auf dem Sportplatz (B)“ sollen von den SchülerInnen in eine Tabelle eingetragen werden.

In der anschließenden Aufgabe 9 sollen die SchülerInnen erkennen, dass der Konjunktiv II mit dem Stamm des Indikativ Präteritum gebildet wird. Etwas schwierig könnte die Aufgabe deshalb sein, da *könnte* einen Umlaut enthält, daher ist sie auch als Partnerarbeit ausgewiesen. Der Text war jedoch mit Absicht so konzipiert, dass er das Verb *können* enthält, um ein Beispiel für die Umlautung der Vokale bei der Konjunktiv II-Bildung zu haben.

Die 10. Aufgabe soll die Bildung des Konjunktiv II an Hand des Verbs *stellen* verfestigen und ist deshalb von jedem/r SchülerIn allein zu bearbeiten.

In Aufgabe 11 soll in Gruppenarbeit eine für alle SchülerInnen verbindliche Bildungsregel für den Konjunktiv II entwickelt werden, die im Regelkasten notiert wird.

#### 6.2.1.4 Ersatzregel: würde-Umschreibung statt Konjunktiv II

Diese zweite Ersatzregel scheint etwas plötzlich zu erscheinen, jedoch sind wir der Meinung, dass den SchülerInnen schon vorher bei der Gegenüberstellung der Indikativ Präteritum- und der Konjunktiv II-Formen aufgefallen sein müsste, dass ähnlich wie beim Indikativ Präsens und Konjunktiv I ein Ersatz für gleiche Formen Sinn macht. Die Regel ist also eher als Nachtrag anzusehen, da sie die SchülerInnen vielleicht vorher verwirrt hätte.

#### 6.2.1.5 Funktion des Konjunktiv II

Durch den Text „Behauptungen“ sollen die SchülerInnen erkennen, dass der Konjunktiv II nicht nur als Ersatz fungieren kann, sondern auch eine eigene Funktion in indirekter Rede besitzt, nämlich, als Ausdruck des Zweifels am Gesagten/Geschriebenen. In dem Text werden alle Personen aufgeführt, um dieses deutlich zu machen. Dadurch, dass die Behauptungen sehr subjektiv zu sein scheinen, hoffen wir, dass die SchülerInnen bei der Bearbeitung von Aufgabe 12 erkennen, dass der Konjunktiv II gegenüber dem Konjunktiv I eine größere Distanz, bzw. Zweifel am Gesagten ausdrückt. Das Rede einleitende Verb *behaupten*, das in allen Sätzen steht, soll dies unterstützen; es steht sowohl im Präsens als auch im Präteritum, um nochmals zu unterstreichen, dass der Konjunktiv Tempus-unabhängig ist. Da diese Aufgabe etwas schwieriger ist, soll sie in Partnerarbeit bearbeitet werden.

In der 13. Aufgabe soll von den SchülerInnen in Gruppenarbeit eine allgemein verbindliche Funktionsregel für den Konjunktiv II in indirekter Rede entwickelt werden, die im Regelkasten notiert wird.

### 6.2.2 Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätze

#### 6.2.2.1 Potenzielle Funktion des Konjunktiv II

Im Lückentext „Gedankenspiele“ soll der Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätzen in seiner Funktion als Ausdruck einer Möglichkeit behandelt

werden. In der anschließenden Aufgabe 14 sollen die SchülerInnen die Lücken des Textes ausfüllen, indem sie den Konjunktiv II Präteritum benutzen. In der Aufgabe steht jedoch nur Konjunktiv II, da sich die SchülerInnen bisher nicht mit der anderen Zeitstufe des Konjunktiv II beschäftigt haben. Da ihnen die passenden Verben vorgegeben werden, ist diese Aufgabe in Einzelarbeit zu bearbeiten.

Durch Aufgabe 15 soll die Funktion des Potentialis von den SchülerInnen herausgearbeitet werden. Da dieses etwas schwieriger ist, können sie sich mit ihrem/r PartnerIn besprechen.

#### *6.2.2.2 Irreale Funktion des Konjunktiv II*

Der Text wird den SchülerInnen in veränderter Form erneut präsentiert. Die Konjunktiv II Präteritum-Formen sind durch Konjunktiv II Plusquamperfekt-Formen ersetzt worden. Die Funktion dieser Formen, nämlich die Irrealität, soll in Aufgabe 16 herausgefunden werden. Diese Aufgabe ist in Partnerarbeit zu bearbeiten; die entsprechenden Konjunktiv II-Formen sind zwar kursiv gedruckt, die SchülerInnen werden jedoch das erste Mal im Heft mit dem Konjunktiv II Plusquamperfekt konfrontiert.

Diese beiden Funktionen des Potentialis und des Irrealis und ihre Ausdrucksmöglichkeiten durch Konjunktiv II Präteritum und Plusquamperfekt gilt es in der 17. Aufgabe herauszufinden und in Partnerarbeit zu einer Regel zu formulieren. Dass auch Konstruktionen im Konjunktiv II Präteritum unreal sein können, wird bis hierhin ausgeklammert, jedoch durch die anschließende Übung deutlich.

Abschließend wird in Gruppenarbeit wieder eine allgemein verbindliche Regel für den Konjunktiv II in Aussage- und Konditionalsätzen gefunden.

#### *6.2.2.3 Übung zur Anwendung*

In der Übungsaufgabe 19 sollen die SchülerInnen die Lücken des Textes „Wenn die Haifische Menschen wären“ von Bertolt Brecht ausfüllen; dabei sollen sie ihre neu erworbenen Kenntnisse einsetzen. Da die *würde*-Umschreibung vorher in

Konditionalsätzen ausgeklammert wurde, wird ihnen der Tipp gegeben, dass sie hier häufig vorkommt. Obwohl der Text etwas schwierig ist, da er Indikativ-, Konjunktiv I- und II-Formen und *würde*-Umschreibungen enthält, ist die Aufgabe in Einzelarbeit zu lösen; dabei helfen die angegebenen Verben.

Natürlich hätte man auch die Verben, die in der *würde*-Umschreibung gebraucht werden, angeben können und nicht nur eine Lücke für *würde* lassen; angesichts der Länge des Textes haben wir uns jedoch für diese Variante entschieden.

Der Text soll, wie bereits angedeutet, ebenfalls verdeutlichen, dass der Konjunktiv II Präteritum einen irrealen, nicht auf die Vergangenheit bezogenen, Sachverhalt ausdrücken kann.

Aufgabe 20 versucht die SchülerInnen noch einmal darauf aufmerksam zu machen, dass die *würde*-Umschreibung im Text anstelle des Konjunktiv II gebraucht wird. Da diese Ersatzregel vorher im Heft nicht selbstständig erarbeitet, sondern nur präsentiert wurde, ist es auch für die Lehrperson interessant zu sehen, ob sie trotzdem verstanden wurde.

Mit der letzten Aufgabe sollen die SchülerInnen noch einmal daraufhingewiesen werden, dass die *würde*-Umschreibung eigentlich nur nötig ist, wenn die Form des Konjunktiv II der des Indikativ Präteritum entspricht, sie jedoch in (literarischen) Texten manchmal auch auftritt, wenn es einen Unterschied zwischen den entsprechenden Formen gibt.

### 6.2.3 Anhang

Der Anhang der 8. Klasse fasst noch einmal die Bildung des Konjunktiv I und II und die verschiedenen Funktionen des Konjunktiv II in indirekter Rede und Aussage- und Konditionalsätzen zusammen. Die Ersatzregeln werden ebenfalls nochmals aufgeführt. An Beispielen werden die verschiedenen Tempora des Konjunktiv I und II erklärt. Der Begriff Konditionalsatz wird definiert.

## 7 Fazit

Wie bereits in der Einleitung betont, besteht das didaktische Ziel dieser Arbeit darin, Möglichkeiten aufzuzeigen, inwieweit SchülerInnen auf induktivem Wege grammatische Inhalte im Deutschunterricht erlernen und festigen können.

Wir möchten unterstreichen, dass es uns bei der Entwicklung der Arbeitshefte nicht um eine bessere Ausgabe schon vorhandener Versionen ging, die zumeist Formenparadigmen und schlaue Merksätze vorgeben, welche anschließend mehr oder weniger erfolgreich von SchülerInnen in Übungen umgesetzt werden sollen. Uns selbst wurde der Konjunktiv ähnlich gelehrt und wir mussten gerade bei der Erstellung dieser Arbeit erkennen, dass wir nicht alle Funktionen des Konjunktivs explizit benennen konnten. Für uns ist es daher wichtig, SchülerInnen zu verdeutlichen, *dass* und *wo* der Konjunktiv eine gewichtige Rolle im heutigen Sprachgebrauch spielt. Wir wollen ihnen einen Zugang zur Sprache vermitteln, mit dem Ziel, dass sie durch Eigeninitiative die Bildung der Konjunktivformen in ihren eigenen Sprachgebrauch integrieren und deren verschiedene Funktionen reflektieren können.

An dieser Stelle wollen wir den induktiven Weg, wie er unseren Vorstellungen entspricht, definieren, um anschließend zu erörtern, inwieweit ein uneingeschränktes induktives Lernen überhaupt möglich ist. *Induktiv* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet, etwas vom Einzelnen zum Allgemeinen hinführen. Auf unsere Situation bezogen bedeutet es, SchülerInnen zuerst mit einer Aufgabe zu konfrontieren, die sie entweder in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit mit ihren Möglichkeiten lösen sollen. Durch eine aktive Auseinandersetzung mit einem Problem ist die Aufnahme neuer Erkenntnisse am ehesten gewährleistet. Abschließend soll von den SchülerInnen selbst eine allgemeingültige Regel zur Festigung des gerade Gelernten formuliert werden.

Von Anfang an war es schwierig, sich an die selbst auferlegten Vorgaben zu halten. Wir versuchten uns permanent mit der Schülerrolle zu identifizieren, um das richtige Maß der Anforderung auszuloten. Der Aufbau in unseren Arbeitsheften, gerade in dem der 7. Klasse, ist kleinschrittig angelegt, um einer Überforderung vorzubeugen

und ein optimales Mitdenken der SchülerInnen zu garantieren. Dennoch mussten wir erkennen, dass es schwierig ist, Übungen zum Konjunktiv so zu gestalten, dass die SchülerInnen nicht mit Satzkonstruktionen konfrontiert werden, die bisher nicht verwendet wurden. Die Schwierigkeit lag darin, thematisch nichts vorwegzunehmen, sodass man oft in die Versuchung kam, durch einen Merksatz die Lücke im Konzept zu schließen (→ deduktiv). Es wurde immer dann kompliziert, wenn die jeweilige Konjunktivkonstruktion mehrere Funktionen abdeckt, was für den Konjunktiv, wie durch die Sachanalyse deutlich geworden, nicht unüblich ist. Es galt, die Übergänge in den Anwendungsbereichen zu erkennen, zu berücksichtigen und anschließend zu legitimieren.

Eine weitere Lösung musste in Bezug auf die temporale Einbettung des Konjunktivs gefunden werden. Nicht zuletzt dieses Problem zeigte uns, dass es schwierig ist, SchülerInnen etwas beibringen zu wollen, ohne ihnen Informationen vorzugeben. Somit ergab sich der zusätzliche Arbeitsschritt, nach jedem Kapitel einen Anhang zu erstellen, in dem die wichtigsten Regeln prägnant, aber dem Verständnis von SchülerInnen der 7., bzw. 8. Klasse angepasst, noch einmal nachgeschlagen werden können.

Wie bereits angedeutet, versuchten wir uns in die Rolle der SchülerInnen zu begeben, um die Übungen auf sie zuschneiden zu können. Dies sollte für uns bis zum Schluss das Hauptproblem bleiben. Wir haben jedoch versucht, unserem Weg treu zu bleiben, auch wenn wir den Anhang als Kompromiss angefügt haben, da die Induktivität unserer Meinung nach ihre Grenzen hat. Allerdings fehlt uns mangels Praxisbezug eine reflektierte Einschätzung unserer Arbeit. Dies führte zu langwierigen und mitunter zähen Stunden, welche manchmal ohne gewünschtes Ergebnis endeten. Es wurde viel diskutiert und ständig fielen neue Kleinigkeiten auf, die in der Legitimation ihre Berücksichtigung finden mussten.

Dennoch glauben wir, dass diese Arbeit ein Anfang sein kann. Wir haben eine neue Möglichkeit aufgezeigt, wie man SchülerInnen die deutsche Grammatik näher bringen kann. Wichtig ist, dass es uns gelungen ist, trotz einiger Schwierigkeiten in der Umsetzung unseres didaktischen Ansatzes, ein vorläufiges Ergebnis zu erreichen. Wir sind auf jeden Fall davon überzeugt, dass SchülerInnen von unseren

Arbeitsheften profitieren würden, wenn wir sie in unserer späteren Lehrtätigkeit einsetzen. Erst dann kann eine endgültige Beurteilung unserer Arbeit erfolgen.

## 8 Literatur

### Fachwissenschaftliche Literatur

- Autorenkollektiv: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Unter der Leitung von Karl Erich Heidolph, Walter Flämig und Wolfgang Motsch. Berlin 1981.
- Braun, Peter (Hrsg.): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten. Stuttgart 1998.
- Dudenredaktion (Hrsg.): Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a. 2005.
- Dudenredaktion (Hrsg.): Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim u.a. 1998.
- Eisenberg, Peter: Grundriß der deutschen Grammatik. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar 1994.
- Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. Heidelberg 1988.
- Jäger, Siegfried: Empfehlungen zum Gebrauch des Konjunktivs. Beschlossen von der Kommission für wissenschaftlich begründete Sprachpflege des Instituts für deutsche Sprache. Formuliert von Siegfried Jäger aufgrund seiner Monographie „Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart“ (1970). Düsseldorf 1970.

### Didaktiken

- Gornik, Hildegard: Methoden des Grammatikunterrichts. In: Didaktik der deutschen Sprache-ein Handbuch. Band 2. Hrsg. von Ursula Bredel, Peter Klotz, Jakob Ossner und Gesa Siebert-Ott. Paderborn u.a. 2003, S. 814-829.

### Lexika

- Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 1990.

### Internet

- <http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/hotspots/konjunktiv1.htm>  
(Aufruf am 15.09.2005)
- <http://www.planet-interview.de/interviews/print.php?interview=wickert-ulrich>  
(Aufruf am 19.09.2005)